

DÜSSELDORF

Radweg soll den Bahnhofsvorplatz queren

Die Politik ist uneins über die Wegführung auf dem neuen Konrad-Adenauer-Platz. Und auch um das Fahrrad-Parkhaus gibt es Streit.



Über den hier entstehenden neuen Vorplatz hinweg soll ein Radweg führen, das Hansa-haus (hinten rechts im Bild) könnte zum Fahrradparkhaus werden. FOTO: GEORG SALZBURG

VON ALEXANDER ESCH

DÜSSELDORF |Wieder einmal geht es mit der Planung des neuen Haupt-bahnhofs nicht so voran wie erhofft. Noch vor einem Jahr wollte die Stadt der Politik eigentlich bis Ende 2024 einen Bedarfsbeschluss samt Kosten-schätzung vorlegen. Doch daraus wurde nichts. Jetzt soll das bis Ende die-ses Jahres nachgeholt werden.

Aufgehalten hatten zuletzt vor allem die Pläne für den Radverkehr. Entschieden ist inzwischen immerhin, wie er am Hauptbahnhof geführt werden soll. Die Kleinen Kommissionen „KAP“ und „Radverkehr“ stimmten mehrheitlich gegen den Vorschlag der Verwaltung: Demnach soll es keine gemeinsame Spur mit dem Busverkehr geben, vielmehr soll ein Radweg den Vorplatz queren.

Zeit kostet nun vor allem noch die komplexe Planung der Tiefgarage mit Stellplätzen für Radfahrer. Einfacher machen würde die Dinge womöglich ein Parkhaus. [Oberbürgermeister Stephan Keller \(CDU\) kündigte zuletzt im November an, dass sich dafür das Hansahaus eignen könnte.](#) Das Land will die stark sanierungsbedürftige Immobilie an der Ecke Harkortstraße/Konrad-Adenauer Platz – direkt an den Parkplatz am Uhrenturm grenzend – verkaufen. Die Stadt will womöglich zugreifen und gegebenenfalls neu bauen. Noch läuft allerdings eine Machbarkeitsstudie. Doch auch hier kommt vor allem aus dem Lager von Grünen und SPD große Skepsis gegen die städtische Idee.

Ausgerechnet also zwei Fahrradthemen sorgen für politischen Zwist. Die Kooperation von Schwarz-Grün ist sich da wieder einmal nicht einig. Zu Thema eins, dem Fahrradweg über den Vorplatz: Andreas Hartnigk (CDU) fehlt dafür das Verständnis: „Das wird mehr Konflikte nach sich ziehen, als viele denken.“ Er wundere sich auch, warum sich die Fußgängerbeauftragte der Stadt noch nicht zu dem Thema gemeldet habe. Die Stadt hatte vor der Abstimmung in den Kleinen Kommissionen dargelegt, dass die Bewertung der beiden Varianten auch mit Hilfe externer Berater keinen Favoriten hervorgebracht habe. Die Verwaltung hatte deshalb einen Kompromiss vorgeschlagen: Radfahrer sollen vorerst die Busspur nutzen, Piktogramme und Geschwindigkeitsreduzierungen auf 20 oder 30 Kilometer pro Stunde sollen Konflikte möglichst vermeiden. Die Trasse für einen Radweg auf dem Vorplatz sollte gleichzeitig freigehalten werden. Sie könnte dann doch noch genutzt werden, falls es auf der Busspur zu gefährlich zuginge.

Mirja Cordes (Grüne) erklärt wiederum, warum ihre Fraktion für den Radweg auf dem Platz stimmte. „Der Mischverkehr mit Bussen und Anliefer-

transporten birgt extrem hohes Konfliktpotenzial.“ Auf dem Platz sei die Lage wiederum eine ganz andere als auf der Schadowstraße. Die Fußgänger am Bahnhof seien zumeist auf dem Weg zu den Haltestellen der Straßenbahnen unterwegs und müssten den Radweg queren. Dafür sollte es eine klare Wegführung geben und Kreuzungsbereiche. Zudem sei eine klare Trennung erforderlich.

Die Stadt hatte vorgeschlagen, den Radweg farblich abzusetzen und um einige Zentimeter tieferzulegen, die Querungsstellen für Zufußgehende zugleich auf das gleiche Niveau zu bringen. Zudem glaubt Cordes nicht an eine stark befahrene Durchfahrtsachse an dieser Stelle. Tobias Kühbacher von der SPD sagt, dass dieser markierte Radweg am ehesten für alle erkennbar sein werde.

Wie Cordes ist auch er skeptisch, ob wirklich der Standort des Hansahauses für eine große Abstellanlage für Fahrräder die beste Lösung ist. „Wir müssen die Machbarkeitsstudie abwarten. Aber Stand jetzt finde ich die Tiefgarage besser.“ Vor allem die Anbindung des Hansahauses sei schwierig. Cordes verweist auf viel befahrene Schienen, die gekreuzt werden müssten. Die Tiefgarage wiederum wäre über eine Rampe in der Bismarckstraße zu erreichen.

Dort sollen Fahrsteige, also Laufbänder installiert werden. Die befahrbare Variante wurde von einer Mehrheit als zu raumgreifend bewertet. Mit Blick auf das Hansahaus fragt sich Cordes zudem, wo überhaupt die Zugänge liegen sollen. Das Umsteigen vom Fahrrad in den Zug würde erschwert, da das Parkhaus weiter vom Bahnhof entfernt liegen würde als die Tiefgarage im Bunker unter dem Vorplatz. „Da kommt es auf jeden Meter an.“

Hartnigk wiederum sagt, dass er die Prüfung sinnvoll findet. Er sehe Nachteile bei der Tiefgarage, da Radfahrer dort erst mal über die Rampe ins Untergeschoss gelangen müssten. Bei der Variante Hansahaus seien die Abstellplätze ebenerdig zu erreichen.

Die Stadt verweist zudem darauf, dass auch eine Erschließung von mehre-

ren Seiten möglich sei. Zudem gebe es Potenzial für eine noch „größere Anzahl an Abstellanlagen, die Vereinfachung der Bauabfolge und den Bestandserhalt der Bismarckstraße“. Die Gleisquerung ist aber auch aus Sicht der Stadt eine „Herausforderung“.